

Die Geneveva - Sage

Die mächtige Burg auf dem Hochsimmer bei Mayen war der Wohnsitz des **Pfalzgrafen Siegfried** und seiner **Gemahlin Geneveva**. Sie lebten einträchtig in Güte und Gottvertrauen, und ihre Untertanen waren zufrieden unter ihrer Herrschaft.

Als **Karl Martell** (*) ein Heer aufstellte, um bei der Befreiung des Heiligen Landes zu helfen, musste auch Siegfried mitziehen. Schweren Herzens nahm er Abschied von Geneveva. Zuvor hatte er seinen **Burgvogt Golo** beauftragt, während seiner Abwesenheit Gemahlin und Schloß treu zu hüten.

Aber Siegfried hatte sich in seinem Burgvogt getäuscht, denn der war falsch, hinterhältig und grausam. Schon bald näherte er sich Geneveva, um sie zur Untreue gegen ihren Gemahl zu verleiten. Aber **Geneveva blieb standhaft**, so oft Golo es auch versuchte. Da stieg in ihm der glühende Hass des Abgewiesenen auf, und er sann auf Rache.

Als der Pfalzgraf nach langer Zeit zurückkehrte, berichtete ihm ein Diener von der angeblichen Untreue seiner Frau. Außer sich vor Zorn und durch seine Enttäuschung verblendet, **befahl er, Geneveva zu töten**, obwohl es ihm unverständlich blieb, dass seine Gemahlin ihn betrogen haben sollte.

An einem trüben Morgen führten zwei Knechte die Pfalzgräfin mit ihrem kleinen Sohn, der während der Abwesenheit des Pfalzgrafen geboren war, zur Richtstätte im Wald. An der **Nettebrücke** blieb Geneveva noch einmal stehen, **zog den Ring ab**, warf ihn in die Fluten und sprach mit tränenerstickter Stimme:

„Ich gebe meinem Herrn den Treuschwur zurück, damit seine Schuld gemindert werde!“

Diese Worte rührten die Knechte so sehr, dass sie es nicht übers Herz brachten, den Befehl ihres Herrn auszuführen.

So blieb Geneveva mit ihrem Kind sieben Jahre lang im Wald verborgen. Schutz vor Kälte und Nässe bot eine dunkle, trockene Höhle. Sie ernährten sich von Kräutern, Beeren und Wurzeln, und eine **Hirschkuh**, die sich ihnen angeschlossen hatte, spendete Milch.

Aber auch der Graf hatte genügend Zeit gehabt, um über seine Entscheidung nachzudenken, nachdem sich seine erste Wut und Enttäuschung gelegt hatten. Bald bereute er, dass er seine Gemahlin verstoßen und eigenmächtig dem Tod übergeben hatte.

Eines Tages **brachte ein Fischer einen großen Hecht** auf die Burg. Als der Koch ihn ausnahm, fand er in seinen Eingeweiden einen **goldenen Ring**. Er brachte ihn seinem Herrn, der ihn sofort als den **Ehering seiner Gemahlin erkannte**.

Die Erinnerung an Geneveva lebte wieder auf, und er gab sich erneut vorwurfsvollen Gedanken hin. Der Vertraute des Grafen sorgte sich um das Wohlergehen seines Herrn und wollte ihm Ablenkung verschaffen. So ließ er eine Jagd vorbereiten.

Bei der Verfolgung einer mächtigen **Hirschkuh** gelang es dem Burgherrn nicht, das fliehende Tier einzuholen, das plötzlich **in einer Höhle verschwand**. Nun glaubte der Graf sich am Ziel; er stieg vom Pferd und tastete sich vorsichtig in die dunkle Höhle vor.

Da trat ihm Geneveva mit ihrem Sohn entgegen. Siegfried erkannte sofort, wie sehr ihm der Knabe glich, und dankte Gott für die wunderbare Fügung. Nachdem Geneveva ihm von den Schandtaten Golos berichtet hatte, ließ er den ungetreuen Burgvogt zum Tode verurteilen und hinrichten.

Siegfrieds Glück sollte jedoch nicht lange währen. Geneveva starb bald und wurde dort, wo sie die schwersten Jahre ihres Lebens verbracht hatte, zur ewigen Ruhe gebettet.

Siegfried ließ in Dankbarkeit und Reue **über ihrem Grab eine Kapelle errichten**, in der auch später der Sohn begraben werden sollte. Die Kapelle „**Frauenkirch**“ wurde zum Wallfahrtsort.

(*) Den Namen Karl Martell trugen ab dem Jahr 688 verschiedene Herrscher zu verschiedenen Zeiten. Gemeint ist hier wohl der Mitte des 11. Jahrhunderts lebende [Gottfried II. von Anjou](#), da die Kreuzzüge erst 1093 begannen.

Von dem Namen Karl Martell soll auch die Bezeichnung der **Karolinger** abstammen.